

Arbeiterbewegung

Bericht über die öffentliche Versammlung in Annaberg

Von selbst wird nichts anders. Da helfen auch keine starken und großen Männer, wie wir es in der Schule gelernt haben. Wohin wir durch dieses „Vertrauen“ auf einzelne Führer, Instanzen und Organisationen gekommen sind, erkennen wir heute klar. Was ist aus „Jugendrat“ und „Jugendrat“ geworden, den damals nach der Revolution, während der „sozialistischen“ Revolution und den Gewerkschaften erwartete? Trotz aller schönen Phrasen: Nichts im Gegenteil! Die Demoböschungsvorschriften, die damals zur Behebung erlassen wurden, sind längst aufgehoben. Die proletarische Jugend steckt dank der „Revolutionserregnisse“ und gewerkschaftlichen „Siege“ tiefer denn je im Dreck.

Darum rufen wir jungen Kommunisten allen jungen Proletariatsgenossen zu: Es ist barmherzig, zu glauben, daß die Arbeiterjugend innerhalb des bankrotten kapitalistischen Systems irgendwie wesentlich ihre Lage verbessern könnte wenn auch die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien ihr noch Kanäle „Versprechungen“ machen. Wir müssen selbst unsere Sache in die Hand nehmen! Selbst aus allen Erfahrungen und Ereignissen lernen, um zu erkennen, welcher Ausweg uns vor dem völligen Untergang retten kann!

Wenn wir das wollen, wenn wir fühlen, daß es so unmöglich weitergehen kann, wenn wir wirklich den Willen haben, diese untraglichen Zustände zu ändern, wenn wir kämpfen wollen, um unser und unser Klassenkennzeichen Los zu bessern, dann müssen wir begreifen:

Nur der rücksichtslose Klassenkampf des gesamten Proletariats zur Vernichtung der kapitalistischen Profitwirtschaft und der Erklärung der kommunistischen Bedarfswirtschaft durch die proletarische Revolution und der revolutionären Diktatur rettet uns vor dem drohenden Untergang!

Sind wir als Jugend fähig und berechtigt, Politik zu treiben? So fragen viele Jungarbeiter. Besonders die Schulentlassenen fragen: „Wie können wir, die wir gar nichts wissen und deshalb noch nichts davon verstehen, uns in die „hohe“ Politik einmischen? Das müssen wir schon den Älteren und Erfahrenen überlassen. Wenn die damit nicht fertig werden, vermögen wir das erst recht nicht!“ Das wird uns überall in der Schule, in den Betrieben gelehrt. „Jugendrat“ und „Jugendrat“ machen auch nicht viel. Sie sind nur ein „Polizeiinstrument“, das schreit man uns bei jeder Gelegenheit ins Gesicht! „Lehrjahre sind keine Herrenjahre!“, lautet die Antwort, wenn Lehrlinge sich über ihre brutale Ausbeutung und rohe Behandlung beklagen.

Wir sind doch reif. Nämlich reif dazu, Werte zu schaffen für die kapitalistischen Drogen, reif zum Verhungern, wenn unsere Arbeitskraft nicht mehr gebraucht wird, reif zum „Heidentum“, wenn die Kapitalistenklasse im Interesse ihres Profits einen Krieg anzettelt, reif zum „Schicksal“, wenn die Proletarier reif ist und weiß, weshalb er für Hungerlöhne arbeiten, hunderte auf dem Straßengraben liegen oder auf dem „Feld der Ehre“ in Gras beißen muß, während gleichzeitig die Kapitalisten, für die er einauf dahnvegetiert und verreckt, unbekümmert reich und glückselig leben.

Nun erkennen wir es, Wir Lehrlinge, junge Arbeiter und Arbeiterinnen sind nur dann unreif, wenn wir es wagen, uns unserer Verleumdung zu widersetzen und dieser Gesellschaft den Kampf anzusagen. Darum haben wir uns in die „hohe“ Politik geschickt, die sich auch eine „proletarische“ Jugendorganisation nennt, ablenken. Diese will uns nämlich einreden, daß das Jungproletariat erst durch „allgemeine und grundsätzliche soziale Bildung“, zur Reife erziehen werden muß, um später einen „Standpunkt“ einnehmen zu können. Die guten Leute täuschen sich und andere gründlich. Nur im praktischen Kampfe gegen die kapitalistische Räuberwirtschaft, verbunden mit revolutionärer Klassenkenntnis, werden die Jungarbeiter zu bewährten Klassenkämpfern erzogen werden.

Die kleinbürgerliche Bärenweisheit der SAJ, mit ihrer ganzen Kulturschwärmerei soll ebenso wie militärische Paradeorganisationen des „Reichsbundes“ und des „Roten Jungarbeiterbundes“ der proletarischen Jugend die Augen streifen und sie vom Klassenkampf ablenken. Aber es wird nicht fruchten. Die nichternen Tatsachen des wirklichen Lebens zwingen den jungen und erwachsenen Proletariat den Entscheidungskampf auf.

Wie die Proletariatsjugend kämpfen muß, werden wir an Hand der kapitalistischen Entwicklung noch in einem weiteren Artikel ausführlich aufzeigen.

Arbeiten wir darauf hin, daß alle jungen Arbeiter, die heute noch zweifeln und zögerlich stehen, ihr freies, freies Dasein und kapitalistisches Joch durch gemeinsamen revolutionären Klassenkampf mit dem erwachsenen Proletariat abschütteln, um den Kommunismus zu erringen.

Wir sind nicht reif!

Das ist das Lied, das sie gesungen haben. **Jahresabschluss der Arbeiterbewegung.** **Womit sie uns noch immer beschwichtigten.** **Des Volkes Hoffen immer vernichten.** **Den Sinn des Besseren immer zerstören.** **Und unsere Zukunft immer zerstören.**

Wir sind nicht reif!

Reif sind wir immer, reif zum Glück auf Erden. **Wir wollen glücklich und besser werden.** **Reif sind wir, unsere Leiden zu klagen.** **Reif sind wir, auch nicht mehr zu ertragen.** **Reif für die Freiheit alles zu wagen!**

Kampf!

Jugendbewegung

Arbeiterjugend und Klassenkampf

Das Elend des deutschen Proletariats steigt ins Unermessliche. Die Betriebskollapsen und Arbeiterentlassungen häufen sich. Millionen sind dem nackten Hungertode preisgegeben. Es ist nicht im entferntesten auszumachen, wie schwer der Dämon Hunger gerade auf die junge Generation, auf den Proletariatskinder und die Proletariatsjugend lastet. Selbst die Führer, die rücksichtslos und brutal alle Schwierigkeiten auf Kosten der Verelendung, besonders der proletarischen Jugend, zu überwinden versuchte, muß dies heuchlerisch jämmerlich eingestehen, wie das z. B. auf der Tagung der deutschen Jugendverbände geschah.

Die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen fühlen das an eigenen Leibe. Denn sind es nicht die Lehrlinge, die unter gesetzlichem Zuchtungsrecht ihrer „Herren“ in unermesslich langer Arbeitszeit unter raffinierten Ausbeutungsbedingungen für ein paar Mark schaffen müssen? Davon müssen die Lehrlinge, die einen derartigen „Ausbildung“ zu tüchtigen Handwerkern überbrückt werden und freiwillig ihrem Leben ein Ende machen, ein Liedchen singen! Haben wir vielleicht nicht, weil die jugendlichen Arbeitskräfte im Interesse der Kapitalisten, die die Löhne in einem himmelschreienden Gegensatz zu den Existenzbedingungen stehen. Die Wirtschaft könne, so sagen sie, eine Belastung durch eine Annäherung an die Hungerlöhne der erwachsenen Proletariat nicht ertragen.

Doch am deutlichsten spüren die großen Massen der erwerbslosen proletarischen Jugend, die trotzdem die schlimmsten Ausbeutungsbedingungen der Unterklasse erdulden, auf die Straße geworfen wurden, die Auswirkungen der „Relationskrise“. Soweit sie überhaupt Unterstützung erhalten, beträgt diese ungefähr ganz 5 Mark. Da schreiben die Unternehmer sogar noch nach Abzug der Soziallasten, weil sie für die Wirtschaft nicht tragbar sind. Sie wünschen, die „überzähligen“ Jungen und alten Arbeiter sang- und klanglos in „Ruhe und Ordnung“ nach dem Friedhofe auszuwandern, um die Wirtschaft nicht zu belasten, daß sie den aus den Lohnsklaven herausgerollten Profit nicht schmälern.

Daß die Erwerbslosen ebenso wie die noch in den Betrieben gebliebenen Arbeiter, die jetzt intensiver schuften müssen und denen noch dazu die Löhne abgebaut werden sollen, sich das nicht ohne weiteres gefallen lassen, sondern sich dieser „heiligen Ordnung“ des kapitalistischen Chaos widersetzen werden, wissen die Kapitalisten und ihre Lakaien ganz genau. Darum bereiten sie den Belagerungsstand vor. Darum werden Abteilungen der Schule ausgewechselt und beschweren in Industriestädten einsonnigiert. Darum wird die besonders durch die Feinde der proletarischen „schwarze Reichweh“ von den Schwerindustriellen stärker unterstützt.

Die gesamte proletarische Jugend, besonders die Proletariatsjugend und -Mittel, die die Schule verlassen und „in das Leben einströmen“, aber zum großen Teile zur keine Beschäftigung oder „Ausbildungsmöglichkeit“ finden, alle bewegt nur eine Frage:

Was soll nun aus uns werden?

Die Frage wird ihnen förmlich durch diese harten Tatsachen, die sie tagtäglich in ihrer trauen, elenden Unterwelt von neuen Empfinden, aufzufingern. Aber ein Ausweg ist nicht zu sehen. Geradezu ausweglos erscheint die katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft. Obwohl die Arbeiterklasse sich nach und nach den sozialistischen und gewerkschaftlichen Verläufe von der Wirklichkeit des Sozialismus abbringen ließ und getreu der Parole „Arbeit ist Sozialismus“ ihr Möglichstes tat, kam es nie zum Aufbau einer „gesunden und blühenden Wirtschaft“. Der Inflation folgte die „Gesundungskrise“, die wieder von der „Reinigungsaktion“ abgelöst wurde. Also eine Kette von Krisen!

Es ist klar, daß das nicht vom guten oder bösen Willen der Kapitalisten abhängt. Die wirklichen Ursachen sind zu suchen in der inneren Widersprüche des kapitalistischen Wirtschaftssystems, die nicht mehr möglich, diese schärfere zuspitzten Widersprüche zu überbrücken und die Niedergangsperiode des kapitalistischen Systems mit kapitalistischen Mitteln zu überwinden. Das zeigt sich mit jedem Tage klarer.

Daher kann die Leberarbeit der jugendlichen Arbeiter innerhalb dieses Systems ebenfalls nicht mehr gefordert werden. Steigende Verelendung, wachsende Entwürzelung und Demoralisierung sind die Zukunftsaussichten der proletarischen Jugend. Wodurch kann das für uns geändert werden?

Russland

Der Kampf der tschechischen Parlamentarier

Nachstehenden Bericht aus Prag entnehmen wir der „Einheitsfront“ Nr. 3 (Januar 1926):

Nachdem die Unabhängige Kommunistische Partei bei den Novemberwahlen nicht ein einziges Mandat erlangt hat, trotzdem ihr mehrere ehemalige Abgeordnete angehören, wurde sie liquidiert und ging in der SPK auf. Das Fläschchen wird von den Bolschewiken als eine Niederlage des Opportunismus erklärt. Wer sich jedoch durch solches Geschwätz nicht blaffen läßt, wird erkennen, daß im Gegenteil die Existenz nicht nur der SPK, sondern auch der bolschewistischen Partei den reformistischen Neigungen des immer so bescheidenen Proletariats und Kleinbürgertums voll und ganz entgegenkommt, und somit das Bestehen einer besonderen, rechtsorientierten UKP, gleichviel überflüssig macht. Das Bestehen der Bolschewiki geht auf Verleumdung des Sozialpartei hinaus. Diese Anbiederung wird unter dem Namen Einheitsfrontakt (genau wie in Deutschland, Red. d. KAZ.) schmuckhaft gemacht. Richtig haben ihnen die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten Mitternachten angeboten. Aber nicht um die Barg! Sie nehmen überhaupt keine Schokolade an, sagen sie. Genau betrachtet, wird es sich darum handeln, wer das gewissere Stück nachgeben soll. Also, nur Geduld!

Der Name des Organs „Kommunistische Jugend“ wurde in „Rote Jugendwacht“ umgetauft, damit auch äußerlich die Umstellung auf die Bedürfnisse der breiteren und nichtkommunistischen Massen zum Ausdruck kommt, heißt es dort. Die Bedürfnisse der breiten Massen sind dank ihrer autoritären, gehobenen und parteilichen Einstellung, reformistisch und pazifistisch. Wie auch bisher die Bolschewisierung gedeutet und definiert worden sein mag; sie erstreckt nichts anderes, als die Liquidation der revolutionären Bewegung.

Kuba

Kuba ist trotz seiner angeblichen politischen Unabhängigkeit eine nordamerikanische Kolonie.

Die freirechtliche Bewegung hat seit vielen Jahren eine Propaganda in Havanna in diesem letzten Jahre ist auf Grund fleißiger propagandistischer Arbeit und auf Grund einer klaren Definition ihrer Stellung die revolutionäre Gewerkschaft der Industrie (Fabrikarbeiter) gegründet worden mit seiner Wochenzeitung „El Progreso“. Die Behörden der Insel versuchen bei verschiedenen Gelegenheiten diese Organisation zu zerstören. Sie sahen in ihr die Begründerin der Confederation Obrera (Arbeiterbund) in Kuba, die sich aus verschiedenen Verbänden zusammensetzt, die mehr oder weniger klar in ihren Grundzügen sind, die aber alle einig sind in Anerkennung der Faktik der direkten Aktion. Die Regierung duldet die Bildung dieser Confederation, weil sie glaubte, daß sie aus ihr dasselbe Instrument machen könne, wie die mexikanische Regierung aus der C.R.O.M. (Mexikanischer Arbeiterbund) gemacht hatte. Als die Regierung sich in ihrer Erwartung getäuscht sah, begann sie die Verfolgung. Man sagt, daß die revolutionäre Konferenz in Kanada die Reaktion provoziert hätte, wie durchaus einleuchtend ist, denn die gleiche Organisation der Panamerikanischen Federation of Labour (Arbeiterbund) umfaßt einflussreiche und wesentliche Elemente beinahe aller zentralamerikanischen Regierungen. Und diese können die Gefahr eines solidarischen Zusammenschlusses innerhalb des organisierten revolutionären Proletariats des Kontinents nicht übersehen. Auf Grund einer Resolution auf ihrem Kongreß von Cambridge am 2. August 1925 hatte die neue Confederation Obrera de Cuba (Arbeiterbund von Kuba) die Absicht, eine Delegation nach Panama zu schicken.

Die Regierung gab als Vorwand für die Verfolgung und der Ermordung von Arbeitern angebliche terroristische Pläne der Organisation an, aber hinter diesem Vorwand stand klar und eindeutig der Hauptgrund: Zerstörung der revolutionären Organisation des Proletariats und Lahmung der Propaganda. Die Presse „El Progreso y Tierra“ wurde verboten, das Syndikat der „Industria Fabril“ (revolutionärer Fabrikarbeiter-Verband) wurde geschlossen, seine Mitgliederprozessiert. Es existiert eine Art von Regierungsterror gegen alles, was irgendwie freirechtliche Ansätze hat; diesmal waren die Opfer spanische Arbeiter, welche einen beträchtlichen Prozentsatz der Arbeiterschaft überhaupt stellen. Bis zu den ersten Tagen des Oktober wurden etwa achtzig Genossen deportiert; in ihrer Mehrzahl waren es junge Männer, die im zugehörigen Moment spanische Eintritte, um Primo de Rivera als Kanonenfutter im Kriege gegen die Marokkaner zu dienen.

Die Verhöhnung der Erwerbslosen

Die Statistik des Reichsanwaltschafts meldet für den 1. Februar als Stichtag die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 2.630.000 gegen 1.767.000 am 15. Januar. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß diese Statistik zum ersten Male auch die höher bezahlten Angestellten umschließt, die bisher nicht unterstützt wurden, und weiter die Unterstützungsdauer auf 30, teilweise auf 52 Wochen verlängert wurde, so ist doch andererseits zu vermerken, daß eine mindestens ebenso hohe Zahl bereits von der Bauindustrie und der Landwirtschaft vom Arbeitsmarkt angesetzt wurde. Und damit ist die Reife und Schärfe der Krise, und die Wirkung auf die Arbeiterklasse in ihrer ganzen Furchtbarkeit gekennzeichnet.

Was ist angesichts dieser ausweglosen Katastrophe das Gebot der Stunde für das revolutionäre Proletariat? Die Hoffnung, daß in den paar Sommermonaten die Millionen wieder von der Produktion aufgenommen werden, ist hin. Die Massen werden hinabgestoßen in den sozialen Abgrund. Millionen Arbeiter gehen in Dreck und Hunger zu Grunde. Das Proletariat muß die Ursachen dieser Krise erkennen und erkennen, daß die Arbeiterklasse sich nicht mehr begnügen darf, mit einem Kampf gegen die Verhöhnung der Erwerbslosen. Die Arbeiterklasse muß seinen Feindern die Peitsche unter die Rippen und erkennen, daß die revolutionäre Erhöhung ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Daß die proletarische Revolution ein eben muß, daß die Ware Arbeitskraft herabgedrückt wird zu einem Dreckpreis, daß jeder Versuch, im Rahmen der kapitalistischen Ordnung eine Lösung zu finden, und jede Bestärkung an diesen Gedanken das mörderische Beginnen der herrschenden Klassen unterstützt.

Über ein Jahrzehnt hat das Proletariat offenen Anschauungsunterricht über die Tätigkeit der Organisationen, die infolge ihrer Verberührung gerade in dem historischen Moment, wo es galt den Stoß zu wagen, versagen mußten, weil das Proletariat geistig und materiell von einer Führerbourgeoisie abhängig war, die auf Grund ihres gesellschaftlichen Seins eine Gesellschaft verteidigt, für die sein ermöglicht, Krieg, Revolution, Ruhrkrieg, Kriege, Reparationen, keine Schönheitlichkeit ist auszusenden, an der diese „Arbeiterorganisationen“ nicht beteiligt waren, infolge ihres inneren Triebes, die Krise innerhalb und mit Mitteln des Systems zu verteidigen, daß eben diese Krise selbst gebar. Der aufopfernde Kampf der revolutionären Vorhut bezogete dem vereinten Ansturm aller reformistischen Organisationen. Mit allen Mitteln der Demagogie, der Spekulation auf die Dummheit wurde der Glauben im Proletariat großgezogen, daß „bessere Zeiten“ kommen, Dollarsonne, Konjunktur, Arbeit, Brot, Erhöhung der Löhne usw.

Offiziellungen

Groß-Berlin

Die Berliner Zentrale hat in ihrer Sitzung vom 9. Februar 1926 den Beschluß gefaßt, daß der ehemalige Gen. Karl Plötzer (16. Unterbez. Groß-Berlin) wegen Betruges aus der Partei ausgeschlossen ist.

I. A.: Der Berliner Arbeits-Aussch. B.

3. 19. und 20. Unterbez. Freitag, den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal 6011, Neue Friedrichstraße 26. Ersuchen aller Genossen ist Pflicht.

7. Unterbez. (Charlottenburg), Freitag, 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Jakob. Galvanstraße 7. — Sehr wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.

14. Unterbez. (Neukölln), Freitag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal Schwarzkopf, Fontanastraße. Die Genossen müssen vollzählig erscheinen.

Achtung! Arbeitslose des Nachweises Wusterhausen Str. Fraktions-Sitzung der Unions- und KAP-Genossen am Montag, den 15. Februar 1926, mittags 1 Uhr am Büro des Nachweises. I. A.: Der Obmann.

Achtung! Arbeitslose Unions- und KAP-Genossen! Am Montag, den 15. Februar 1926, nachmittags 3 Uhr, findet eine Allgemeine Arbeitslosen-Versammlung der arbeitslosen Unions- und KAP-Genossen statt. Versammlungsort: Böckers Festäle, Weberstr. 17 (Kleiner Saal). Tages-Ordnung: 1. Politische Lage und die Aufgaben der arbeitslosen Unions- u. KAP-Genossen. 2. Diskussion der „Organisations- und Ortsverhältnisse“ mit Sitz und Stimme. 3. Zusammenfassung aller Arbeitslosen, auch der organisierten, durch die Gewerkschaften, Regionalräte, örtlichen Versammlungen der Erwerbslosen, unter Leitung der Gewerkschaften. In den Versammlungen sind die aktuellen Probleme der Erwerbslosenbewegung zu behandeln. 4. Örtliche Zusammenfassung sämtlicher Erwerbslosenvereine unter Leitung der Gewerkschaften und darüber hinaus bezirksweise Zusammenfassung der örtlichen Unions- bzw. deren Vertreter durch den ADGB. 5. Anbahnung der organisierten Erwerbslosen mit einem geringen Eintrittsgeld in die Gewerkschaften und einem geringen Beitrag von etwa 15 Pf. pro Woche. 6. Kontrolle der gesamten Arbeitslosenverhältnisse und der Arbeitsvermittlung durch die Gewerkschaften, wobei

Rationalisierung

Die deutsche Industrie betreibt sich wieder einmal in einer Krise. Die Hoffnungen auf eine Gesundung durch den Dawesplan sind verfliegen. Die bisher von deutschen Kapital aufgenommenen umfangreichen Kredite die auf 5 Milliarden Goldmark geschätzt werden, sind aufgebraucht, ohne daß eine Besserung der Lage eingetreten wäre. Bei der Untersuchung der Gründe dieses Flusses und bei der gleichzeitigen Suche nach einem Ausweg ist das Kapital zu dem Resultat gekommen, daß die bisherige Verwendung der Kredite „unproduktiv“ war, weil sie nur dem Konsum dienete, und das neue Kredit notwendig sind, welche zur Umstellung und Vervollkommnung der Produktionsmittel verwendet werden sollen.

Das deutsche Kapital, dem seit Anfang Januar 1925 formell der Weltmarkt offen steht und dem es trotzdem nicht gelungen ist, auf ihm festen Fuß zu fassen, führt diesen Fehlschlag weiter auch darauf zurück, daß sein Produktionsapparat veraltet ist. Es erblickt die einzige Lösung in der Rationalisierung. Dieses neue Schlagwort bedeutet nicht nur Normalisierung und Typisierung, sondern auch Bandsystem, Taylorsystem usw. Die Produktionssteigerung in doppelter Richtung soll maschinell und durch äußerste physische Anspannung der Arbeiterschaft auf das Höchstmögliche gebracht werden. Da das deutsche Kapital infolge der Kreditnot und der Absatzkrise nicht in der Lage ist, den Weg der technischen Vervollkommnung zu gehen, beschreitet es in wesentlichen darauf, die Produktionskosten dadurch zu verringern, daß es die Produktion auf die technisch am besten ausgerüsteten Fabriken konzentriert und in ihnen gleichzeitig den Kampf gegen die Arbeiterschaft durch Einführung eines auf das Feinste durchgearbeiteten Ausbeutungssystems eröffnet. Die Konzentration schafft ihnen die zur Brechung des Widerstandes der Proleten notwendige industrielle Reservearmee und damit eine vollkommenen willkürliche Arbeiterschaft.

Das Kapital muß zwar noch den veralteten Produktionsapparat als Profitbelastung mit sich schleppen, weil die vollkommene Lahmung dieser Betriebe, bzw. ihr Niederrücken im Konkurrenzkampf sonst erst nach sehr heftigem und für es selber sehr verlustreichen Kampf möglich wäre. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, daß sich die Großindustrie dieses Ballastes reibungslos entledigt. Viel wesentlicher ist es aber jetzt für die Großindustrie, sich die notwendigen Mittel zur weiteren Umgestaltung bzw. zum Neuaufbau ihrer Betriebe zu schaffen. Der technische Umbau von der Steinkohle auf die Elektrizität und das Öl verbürgt und schafft erst die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Das wir uns in diesem Kreis schon befinden, zeigt ganz klar die wirtschaftliche Lage des Steinkohlenbergwerkes. Die Rundzechen im Ruhrgebiet sind stillgelegt. Es wird nur in den ergebnislosen Betrieben gefördert. Diese Verengung der Produktionsbasis geht zwar mit einem direkten Raubbau Hand in Hand. Dieser ist aber nur eine vorübergehende Erscheinung, weil die jetzige Rationalisierung von den Kohlenbaronen mangels Kapital nur eine Frage der Verknüpfung der Produktionskosten ist. Das Fremdkapital ist sich dessen sehr wohl bewußt und sucht nach Möglichkeiten, auch den technischen Apparat zu vervollkommen.

Die deutsche Bourgeoisie braucht diese Atempause und erfüllt sie bewußt mit dem Geschrei, daß die Rationalisierung schon marschiert. Sie täuscht das Proletariat mit Hilfe dieser Lüge, weil sie mit dem Hinweis auf die amerikanische Entwicklung Illusionen bei der Arbeiterschaft wecken kann, die sie von dem Eintritt in den aktiven Kampf abhalten sollen. Sie verschweigt aber dem Proletariat, daß das amerikanische Kapital den Weg zur Rationalisierung über die technische Vervollkommnung gegangen ist und das Pferd nicht sozusagen von Schwanz aus angezogen hat. In Amerika war die Rationalisierung eine Folge der Hochkonjunktur der Kriegsjahre. Es sollte sich damit nicht eine industrielle Reservearmee. Sie sollte vielmehr einen Mangel an Menschennmaterial überwinden helfen. Es war auch nicht mit einer veralteten Industrie belastet und besitzt alle Möglichkeiten sofort finanziell die unvollkommenen technischen Anforderungen, welche der Krieg besonders in das amerikanische Kapital stellte, zu ermöglichen, auf einem System der Intensivierung. Seine Vervollständigung ermöglichte den Ausbau dieses Systems.

Die Rationalisierung an und für sich bedeutet die höchste Steigerungsfähigkeit der Produktion, deren die kapitalistische Wirtschaft fähig ist. Ihre Durchführung hat gerade begonnen. Seit dem Kriege befindet sich das Kapital in einer unauflösbaren Krise, die es durch immer neue Versuche einer Umstel-

Die Verhöhnung der Erwerbslosen

die örtlichen Gewerkschaftsorgane besonders verpflichtet werden, die Arbeitsbedingungen der vermittelten Arbeitsplätze zu kontrollieren.

7. Organisierten Widerstand gegen die Pflichtarbeit. Kampf gegen jede Arbeitsverweigerung, die den körperlichen und geistigen Fähigkeiten der betreffenden Erwerbslosen nicht entspricht oder löhndrückend wirkt. Kampf für die Zahlung der vollen Tariflöhne bei allen Notstandsarbeiten.

8. Erklärung intelligenzlicher Anknüpfstellen durch die Gewerkschaften, in denen jedem Erwerbslosen Anknüpfung über Sozial- oder Rechtsfragen erteilt wird.

9. Gemeinsamer Kampf mit den Erwerbslosen für die Zurverfügungstellung von ausreichenden Versammlungsräumen, täglich geöffnet und gebührend unterhalten, mit Zeitungen und sonstigen Lesematerial für die Erwerbslosen seitens der Kommunalbehörden.

Man sitzt und grübelt vergebens, um einen derartigen Stumpfsinn zu kommentieren. Millionen Arbeiter stehen vor dem Verhungern, werden degeneriert, im Lumpenproletariat hinabgestoßen, ihnen der Glaube an ihre eigene Kraft geraubt, ihnen die letzten Energien für den Kampf zermürbt. Und die „revolutionäre“ Massenpartei verlangt „Rechtsankunft“, Zulassung der Erwerbslosenausschüsse zu den „Arbeiterorganisationen“, den Gewerkschaften, Wärmehallen Versammlungsräumen, fehlen bloß noch die Bibeln, die der ADOB, ungeteilt oder zu Vorzugspreisen an die Erwerbslosen liefern soll. Darüber hinaus völlige und unbedingte Unterordnung unter die Gewerkschaften, die die „Rote Fahne“ selbst folgendermaßen charakterisiert:

„Nach während die Versammlungen tagten, hatte sich eine Delegation der Erwerbslosen zum ADGB-Vorstand in der Inselstraße bezogen. Bereits zu dieser Zeit stand der Sitz des ADGB-Vorstandes unter der riesigen Bedeckung von Schloß, die anschließend gegen die 16 Mann starke Delegation ausgetrieben worden war. Eine Erwerbslosendelegation bezog sich ebenfalls ins Rathaus zu dem gerade tagenden Stadtparlament. Auch dort erklärten sie, unter dem ungeheuren Schloßaufgebot nicht verhandeln zu können.“

Liebt sich ein blutiger Hohn denken! Wer verhöhnt in Wirklichkeit die Arbeitslosen? Wie immer stehen die Gewerkschaften in Reih und Glied mit der schubbelbellen bewaffneten Konterrevolution. Und die KPD, weil kein anderes Mittel, als dem Proletariat vorzureden, daß von dem Todfeind des Proletariats irgend eine Hilfe zu erwarten wäre. In der Tat, um eine solche Politik treiben zu können, dafür ist Voraussetzung, daß die kapitalistische Krise sich hemmungslos auswirkt, um den Massen jedes Denkvormögen zu rauben. Angesichts dieser Ungeheuerlichkeiten richten wir erneut die Fragen an die Genossen der KPD:

Sollt ihr nicht, wo euer neuer Kurs hinliefert? Ist das ein Kampf um die revolutionäre Durchdringung der Massen für die Revolution, oder ist das Kampf für die Verhöhnung der Arbeiter zu Gunsten der Konterrevolution?

Prüft ihr, wie es dem revolutionären Kämpfer geziemt, euer eigen Beginnen, eure Taten, oder hat euch das Patriotismus ihr Reden gegen den Verstand getrieben?

Genossen! Die Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse müssen wir alle selbst übernehmen und die Geschäfte über die revolutionären Arbeiter einst zu Gericht sitzen. Besitzt euch endlich, es ist höchste Zeit!

Die Bedeutung der Erwerbslosenbewegung

Man unterläßt in den Betrieben Umfragen, ob „Ausländer“ beschäftigt werden. Wenn dann verlangt man einen Staatsangehörigkeitsausweis. Besitzt dieser, daß der Inhaber kein deutscher Staatsangehöriger ist, so erklärt man, daß man ihn in Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit nicht beschäftigen kann, es sei denn, daß das Landesheimatamt dies ausdrücklich genehmigt. Sehr viele Arbeiter sind Jahre in Deutschland, sind aber nicht naturalisiert. Sie werden von der Straße gesetzt, um für die anderen Arbeit zu schaffen! — Lieber Herr! Die Zahl der so Geschickslosen die oft über ebenfalls Wohnung und Existenz bis dato hatten, steht in gar keinem Verhältnis zu der ungeheuren Massenarbeitslosigkeit. Da sie in auch der Erwerbslosensituation anheimfallen würden, wäre auch nicht der geringste materielle Vorteil für den bürgerlichen Kapitalisten zu buchen. Wenn es überhaupt darum zu tun wäre! In Wirklichkeit spekuliert man auf die Beschäftigung der Arbeiter und sucht die Arbeitslosen gegen die „Ausländer“ aufzuwiegen, um immer wieder von dem Bauarbeiter der einen Politik abzuhaken. Klassenbewußte Arbeiter werden dieses Manöver gebührend kennzeichnen und immer wieder darauf hinweisen, daß nur die Solidarität des internationalen Proletariats dasselbe vor dem Untergang bewahren kann.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

Februar 1926

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 698 29 (Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49)

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifenhand durch die Post-Halbmonatlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 6. beziehungsweise 20. jeden Monats.

Die Verhöhnung der Erwerbslosen

Die Statistik des Reichsanwaltschafts meldet für den 1. Februar als Stichtag die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 2.630.000 gegen 1.767.000 am 15. Januar. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß diese Statistik zum ersten Male auch die höher bezahlten Angestellten umschließt, die bisher nicht unterstützt wurden, und weiter die Unterstützungsdauer auf 30, teilweise auf 52 Wochen verlängert wurde, so ist doch andererseits zu vermerken, daß eine mindestens ebenso hohe Zahl bereits von der Bauindustrie und der Landwirtschaft vom Arbeitsmarkt angesetzt wurde. Und damit ist die Reife und Schärfe der Krise, und die Wirkung auf die Arbeiterklasse in ihrer ganzen Furchtbarkeit gekennzeichnet.

Was ist angesichts dieser ausweglosen Katastrophe das Gebot der Stunde für das revolutionäre Proletariat? Die Hoffnung, daß in den paar Sommermonaten die Millionen wieder von der Produktion aufgenommen werden, ist hin. Die Massen werden hinabgestoßen in den sozialen Abgrund. Millionen Arbeiter gehen in Dreck und Hunger zu Grunde. Das Proletariat muß die Ursachen dieser Krise erkennen und erkennen, daß die Arbeiterklasse sich nicht mehr begnügen darf, mit einem Kampf gegen die Verhöhnung der Erwerbslosen. Die Arbeiterklasse muß seinen Feindern die Peitsche unter die Rippen und erkennen, daß die revolutionäre Erhöhung ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Daß die proletarische Revolution ein eben muß, daß die Ware Arbeitskraft herabgedrückt wird zu einem Dreckpreis, daß jeder Versuch, im Rahmen der kapitalistischen Ordnung eine Lösung zu finden, und jede Bestärkung an diesen Gedanken das mörderische Beginnen der herrschenden Klassen unterstützt.

Über ein Jahrzehnt hat das Proletariat offenen Anschauungsunterricht über die Tätigkeit der Organisationen, die infolge ihrer Verberührung gerade in dem historischen Moment, wo es galt den Stoß zu wagen, versagen mußten, weil das Proletariat geistig und materiell von einer Führerbourgeoisie abhängig war, die auf Grund ihres gesellschaftlichen Seins eine Gesellschaft verteidigt, für die sein ermöglicht, Krieg, Revolution, Ruhrkrieg, Kriege, Reparationen, keine Schönheitlichkeit ist auszusenden, an der diese „Arbeiterorganisationen“ nicht beteiligt waren, infolge ihres inneren Triebes, die Krise innerhalb und mit Mitteln des Systems zu verteidigen, daß eben diese Krise selbst gebar. Der aufopfernde Kampf der revolutionären Vorhut bezogete dem vereinten Ansturm aller reformistischen Organisationen. Mit allen Mitteln der Demagogie, der Spekulation auf die Dummheit wurde der Glauben im Proletariat großgezogen, daß „bessere Zeiten“ kommen, Dollarsonne, Konjunktur, Arbeit, Brot, Erhöhung der Löhne usw.

Die Redaktion befindet sich in der Friedrichstraße 49, Berlin O 17.

